

1700-Seelen-Dorf erwartet bis 6000 Gäste

Kantonal-Swingfest Am 22. Mai findet in Ossingen das kantonale Schwingfest statt. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren.

Fabienne Grimm

Sägemehl, Jodelchöre und Männer, die sich in Zwilchhosen couragiert gegenüber treten – am 22. Mai ist in Ossingen Schwingen angesagt. Dann findet in der Weinländer Gemeinde das 112. Kantonale-Swingfest statt. Insgesamt 175 Schwinger treten zum Hosenlupf an. Neben Mitgliedern des Nordostschweizer Schwingverbands haben sich auch etliche Gastschwinger angemeldet.

Die Vorbereitungen für den Grossanlass laufen auf Hochtouren. Zurzeit sei das Team gerade dabei, Kabel zu verlegen, sagt der Ossinger Frank Günthardt, Präsident des Organisationskomitees des Festes. «Am 13. Mai geht es dann richtig los – dann beginnen wir mit dem Aufbau der Festtribünen und des Schwingplatzes.» Dieser befindet sich am östlichen Rand des Dorfes an der Neunfornerstrasse.

«Schützi» für einen Tag

Dass das kantonale Schwingfest in diesem Jahr in Ossingen stattfindet, ist kein Zufall. «Bereits vor vier Jahren haben wir vom Ossinger Turnverein beim Schwingklub Winterthur, der gemäss Turnus 2022 für die Organisation zuständig ist, unser Interesse an einer Zusammenarbeit bekundet», sagt Günthardt. «Wir sind selbst Schwingfans und haben mit Beda Arztmann einen aufstrebenden Schwinger in unserem Verein.»

Während der Schwingklub Winterthur für die sportlichen Aspekte des Festes – also zum Beispiel die Einteilung der Kämpfer – zuständig ist, übernimmt der Turnverein die Regelung des Verkehrs, sorgt für Sicherheit und baut die ganze Infrastruktur auf.

Und diese hat es in sich. Für einen Tag errichten Günthardt und sein Team eine Arena, die 5000 bis 6000 Besucherinnen



Der Ossinger Schwinger Beda Arztmann (unten) ist auch am 112. Kantonale-Swingfest in Ossingen dabei. Foto: Christian Pfander



Der Siegermuni Moriz mit Frank Günthardt, Besitzer Andreas Brägger und Spender Roman Schär vom Wyland Beck (v.l.). Foto: PD

und Besuchern Platz bietet – und das in einer Gemeinde mit knapp 1700 Einwohnerinnen und Einwohnern. «Wir bauen sozusagen für einen Sonntag die Winter-

thurer «Schützi» auf – mit Tribüne und allem, was dazugehört.» Damit die Durchführung des Festes reibungslos abläuft, packen 750 Helfende mit an. «Mittlerwei-

le haben wir praktisch alle Helferinnen und Helfer beisammen.»

Dass das Schwingfest auch tatsächlich unter den Augen von Zuschauerinnen und Zuschauern stattfinden könne, sei nicht immer klar gewesen. «Wir haben uns auch darauf eingestellt, das Fest aufgrund der Pandemie notfalls auch ohne Publikum durchzuführen», sagt Günthardt. Das Fest ganz abzusagen, sei dagegen nie eine Option gewesen: «Wir haben immer gesagt: Im Ossingen wird geschwungen.»

Siegermuni kommt aus Winterthur

Geschwungen wird nicht nur um Ruhm, Ehre und Eichenlaubkränze, sondern auch immer um sogenannte Lebendpreise – also

Tiere, die den Gewinnern feierlich überreicht werden. In Ossingen sind dies die Rinder Zea, Akira, Cloudine und Bernina sowie die Ziegen Gloria und Glivia und ein noch ungeborenes Fohlen. Dem stolzen Sieger wird am Sonntag der Siegermuni Moriz überreicht. Der gescheckte Stier weilt zurzeit noch bei seinem jetzigen Besitzer und Züchter Andreas Bägger aus Winterthur und wartet auf seinen grossen Tag.

Die Lebendpreise seien eine «schöne Tradition», sagt Günthardt. Während die Gewinner die Tiere früher oft mit zu sich nach Hause genommen hätten, sei dies heute eher selten. Dies, weil die Schwinger früher noch viel öfter einen landwirtschaftlichen Hintergrund gehabt hätten

als heute. «Heute erhalten die Gewinner stattdessen oftmals den Wert des Tieres von den Sponsoren ausbezahlt.» Das Tier bleibe dann beim Besitzer. «Aber über das Siegerfoto mit den Tieren freuen sich immer alle – das gehört zum Schwingen dazu.»

Günthardt freut sich vor allem auf den Auf- und Abbau. «Das ist zwar streng, aber immer auch sehr gesellig – richtiges Vereinsleben.» Und aufs Fest? «Ein Schwingerfest im eigenen Dorf ist einmalig. Die Atmosphäre, die friedliche Stimmung, das wird super.»

Tickets für das kantonale Schwingfest gibt es von 15.70 Franken bis 41.20 Franken unter www.ossingen2022.ch/tickets zu kaufen.

Ausgeknallt

Strafbefehl aus Winterthur Rund 800 Kilogramm Feuerwerk hat ein Mann bei sich zu Hause und im Geschäft länger als erlaubt gelagert. Nun muss er wohl seinen Laden schliessen.

1344 Mefisto Manna Blitzknallkörper, 108 Thunder King, 100 Zeus Spezial, 86 Magnum Mega Blitzknallkörper: Die Namen und Mengen der Feuerwerkskörper, die im rechtskräftigen Strafbefehl der Staatsanwaltschaft Winterthur/Unterland aufgelistet sind, füllen mehrere Seiten.

487 Kilogramm Feuerwerk hat ein Mann an seinem Wohnort im Zürcher Weinland gelagert. Weitere 308 Kilogramm kamen in den Räumlichkeiten seines Verkaufsgeschäfts dazu. Alles in allem besass er Tausende von Pyros. Mit dem Verkauf des Feuerwerks erzielte er jeweils Nebeneinkünfte in seinem Laden.

Beschränkte Lagerfrist

Der Schweizer verfügte dafür über eine polizeiliche Bewilligung. Sie erlaubte es ihm, pyrotechnische Gegenstände zwischen dem 27. Juli und dem 1. August 2020 sowie zwischen dem

28. und 31. Dezember desselben Jahres zu verkaufen.

Die Knallkörper durfte er jeweils 14 Tage vor und nach den Verkaufsdaten in seinen Geschäftsräumlichkeiten lagern. Nicht aber an seinem Wohnort und nicht bis Ende Januar 2020, als die Polizei bei ihm eine Hausdurchsuchung durchführte.

Die Hausdurchsuchung habe aufgrund einer Anzeige durch eine Privatperson stattgefunden. Beim Feuerwerksverkäufer hat die Aktion der Polizei offenbar einen tiefen Eindruck hinterlassen: «Es war das Schlimmste, das ich je erlebt habe», sagt der Mann, der namentlich nicht genannt werden will, auf Anfrage. Die Polizei sei vorgefahren, und Nachbarn hätten ihn im Nachhinein gefragt, ob er seine Frau umgebracht habe.

Der Polizeieinsatz hatte juristische Folgen: Die Staatsanwaltschaft hat den Schweizer wegen mehrfacher Widerhandlung ge-

gen das Sprengstoffgesetz zu einer bedingten Geldstrafe von 180 Tagessätzen zu 60 Franken (entspricht 10'800 Franken) verurteilt; die Probezeit beträgt drei Jahre. Bezahlen muss er eine Busse von 2700 Franken und 3600 Franken für die weiteren Auslagen. Deutlich mehr als die rund 6300 Franken würde ihn aber die Rechnung für das eingezogene und vernichtete Feuerwerk schmerzen. Mehr als 40'000 Franken müsse er dem Lieferanten der Pyros erstatten.

Bewilligung verloren

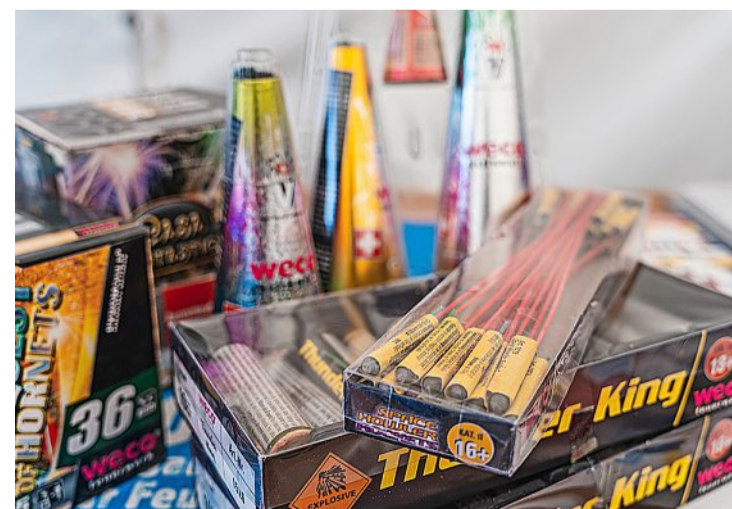
«Weil mir seither die Bewilligung für den Verkauf von Feuerwerk nicht mehr erteilt wurde, werde ich mein Geschäft schliessen müssen», sagt der Mann. Er verkaufe seit Jahrzehnten Feuerwerk und habe so seinen Laden über Wasser halten können.

Weshalb nur hat der Mann das Feuerwerk länger als erlaubt gelagert? Normalerweise hät-

te er das nicht verkaufte Feuerwerk spätestens bis zum 9. Januar vom Lieferanten abholen lassen. Das habe sich über viele Jahre so abgespielt. «Wegen eines Covid-19-Falls in der Familie konnte ich zum vereinbarten Zeitpunkt nicht ins Geschäft», sagt der Mann. Die Rückgabe des Feuerwerks wollte er seiner Mitarbeiterin indes nicht zumuten. Später habe der Lieferant die Ware aufgrund des Shutdown nicht abholen können.

Eine besonders grosse Menge seien die rund 800 Kilogramm Pyros übrigens nicht. Vor dem 1. August und Silvester habe er jeweils sogar deutlich mehr als die 800 Kilogramm verkauft. 2020 sei das Geschäft aufgrund der Corona-Pandemie weniger gut gelaufen als üblich, und so hätte er auch mehr Feuerwerk als gewohnt zurückschieben müssen.

«Ich habe etwas getan, das nicht rechtens war, und die



Grosse Mengen nicht verkauftes Feuerwerk – unter anderem 108 Thunder King – hat ein Mann gelagert, statt die Ware an den Lieferanten zurückzuschicken. Symbolfoto: Taddeo Cerletti

Staatsanwaltschaft hatte für die aussergewöhnliche Situation kein Verständnis», sagt der Feuerwerksverkäufer. Anfechten wollte er den Strafbefehl

nicht, weil er befürchtete, das könnte ihn noch teurer zu stehen kommen.

Patrick Gut